

Münsteraner Wochen gegen Rassismus

Schwerpunkte:

1. Empowerment

Wir möchten Menschen, die Rassismuserfahrungen machen, Räume zum Austausch, zur Heilung und zum Kraftschöpfen anbieten.

2. Rassismuskritik/Awareness

Wir möchten Menschen, die keine Rassismuserfahrungen machen, durch rassismuskritische Veranstaltungen die Möglichkeit geben, rassistische Strukturen zu erkennen und rassistisches Verhalten zu verlernen.

3. Sichtbarkeit

Wir möchten, dass gute Kulturangebote keine Reproduktion von rassistischen Stereotypen brauchen und Kunst und Kultur erst dann zum Genuss werden, wenn alle Lebensrealitäten – insbesondere marginalisierte Perspektiven – angemessen sichtbar sind/gemacht werden.

Wir möchten die Wochen gegen Rassismus mit Ihnen gemeinsam nutzen, um gesellschaftliche Wissenslücken zu schließen und Netzwerke zum Abbau von rassistischen Strukturen zu knüpfen. Wir sind gespannt auf Räume zum Verlernen und Bühnen für Neues!

Als Anregung zur Planung Ihrer Veranstaltung haben wir einige Beispiele und ein Glossar mit wichtigen Begriffen zusammengestellt. Wir freuen uns auf neue Formate und Veranstaltungen – sowohl von langjährigen, als auch von neuen Kooperationspartner*innen.

Empowerment:

- Angebot erklärt rassistische Strukturen
- Angebot bietet Handlungsmöglichkeiten zum Umgang mit Rassismus

Beispiel 1:

Empowerment für **Schwarze Frauen**. Sexismus und **Rassismus** im Job: eine miese Kombination. Austausch über Diskriminierungserfahrungen im Arbeitsumfeld/bei der Jobsuche. Gegenseitiges **Empowerment** und Teilen von Strategien. Geselliger Abend mit Getränken und Moderation.

Beispiel 2:

Die Künstlerin Mandhla bietet einen kreativen **Empowerment**-Workshop an. Dieser richtet sich an **Schwarze Menschen** und **PoC** aus der **LGBTQI+**-Community. Ihre Performance ist inspiriert von der Voguing-Ballroom-Szene.



Rassismuskritisches Angebot:

- Angebot erklärt rassistische Strukturen
- Angebot bietet Handlungsmöglichkeiten im Verlernen eigener Rassismen

Beispiel 3:

Lesung: „Unter **Weiß**en – Was es heißt, privilegiert zu sein“ von Mohamed Amjahid. In der Lesung macht der Journalist Mohamed Amjahid pointiert und selbstironisch deutlich, dass Rassismus viel mit **Privilegien** zu tun hat – gerade wenn diese für Personen (noch) unbewusst sind.

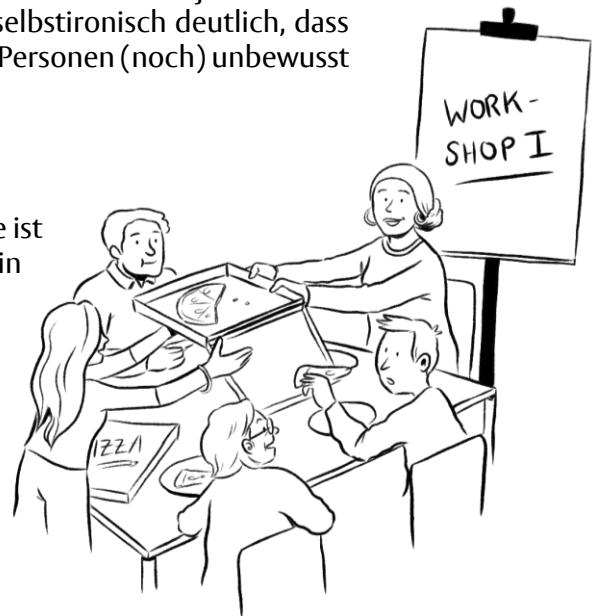
Beispiel 4:

Vortrag: „#IchBinKeinVirus: **Anti-asiatischer Rassismus**“ Trotz vermehrter rassistischer Angriffe während der Corona-Pandemie ist anti-asiatischer Rassismus für die **Dominanzgesellschaft** weiterhin unsichtbar. Der Vortrag beschäftigt sich mit dem Thema anti-asiatischer Rassismus in seiner Verbindung mit der Pandemie.

Wo liegt der Ursprung?

Welche Erscheinungsformen gibt es?

Was ist im Kontext der Corona-Pandemie spezifisch?



Sichtbarkeit:

- Angebot reproduziert keinen Rassismus
- Angebot hat Schwerpunkt auf Repräsentation von marginalisierten Perspektiven und Lebensrealitäten ohne Romantisierung

Beispiel 5:

Eine Veranstaltung, die muslimische Perspektiven auf Tierschutz aufgreift, mit Dr. Asmaa El-Maaroufi. Nicht selten finden sich in Umwelt-Diskursen vorwiegend dualistische Perspektiven auf Welt, die geprägt sind von Trennung und Beherrschung. Eben hier versuchen muslimische Wissenschaftler*innen eine neue Sicht zu etablieren, die Diversität, Vielfalt, Relationalität und Gerechtigkeit als neue Perspektiven für eine ganzheitlichere Schöpfungstheologie betrachten.



Beispiel 6:

Poetry Slam: Ein Abend voller Poesie, ohne Rassismus!

Künstler*innen laden zu einem Poetry Slam von und für Schwarze Menschen, PoC und **Verbündete** ein.

Glossar

Wir bitten darum, in den Ankündigungen Ihrer Veranstaltungen die hier genannten Selbstbezeichnungen und rassismuskritischen Begriffe zu berücksichtigen.

Unser Glossar hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sprache und Begriffe sind im Kontext dynamischer rassismuskritischer Diskurse zu verstehen, sie sind also veränderbar.

Dieses Glossar entspricht insofern unserem momentanen Diskussionsstand.



Verändern/Othering	Differenzierung und Distanzierung der Dominanzgesellschaft von Minderheiten und Gruppen, die zu einer Unterscheidung in „Wir“ und „die Anderen“ führt und mit einer Markierung des Gegenübers als nicht zugehörig bzw. anders einhergeht.
Anti-asiatischer Rassismus	Eine Form von individuellem und institutionellem Rassismus, die sich gegen asiatische Menschen und als so gelesene richtet. Auch viele vermeintlich „positive“ Zuschreibungen bewirken eine Hierarchisierung der von Rassismus betroffenen Gruppen. Dies kann dazu führen, dass den von anti-asiatischem Rassismus betroffenen Personen ihre Erfahrungen nicht geglaubt oder relativiert werden, da sie weniger „schlimm“ erscheinen. Eine Person muss nicht asiatisch sein, um von anti-asiatischem Rassismus betroffen zu sein.
Antimuslimischer Rassismus	Eine Form von Rassismus, die sich gegen Muslim*innen und diejenigen, die als muslimisch gelesen werden, richtet und unabhängig davon ist, ob eine*r religiös ist oder nicht. Eine Person muss nicht muslimisch sein, um von antimuslimischen Rassismus auf individueller sowie institutioneller Ebene betroffen zu sein.

Anti-Schwarzer Rassismus	Eine Form von individuellem und institutionellem Rassismus, die sich gegen Schwarze Menschen und als so gelesene richtet.
Antisemitischer Rassismus	Eine Form von Rassismus, die sich gegen Jüdinnen*Juden richtet. Sie führt sowohl auf institutioneller, als auch individueller Ebene zu Benachteiligung von Jüdinnen*Juden. Eine Person muss nicht jüdisch sein, um von antisemitischem Rassismus betroffen zu sein.
Anti-slawischer Rassismus	Anti-slawischer Rassismus ist eine Form von Rassismus, die sich gegen Slaw*innen im Allgemeinen oder einzelne slawische Bevölkerungsgruppen richtet. Sie geht auf die Konstruktion von negativen Eigenschaften aufgrund einer geografisch zugeschriebenen Herkunft zurück. Menschen, die von anti-slawischem Rassismus betroffen sind, können eine „weiße Hautfarbe“ haben, gelten aber im politischen Sinn nicht als <i>weiß</i> , da bei dieser Form der Rassifizierung der Fokus nicht auf dem Phänotyp liegt, sondern auf der deprivilierten Stellung in der Gesellschaft. Eine Person muss nicht slawisch sein, um von anti-slawischem Rassismus betroffen zu sein.
Awareness (engl.)	Bewusstsein entwickeln für rassistische Strukturen, Sprache u.v.m.
Awareness-Team	Siehe: Awareness.
Cis-Geschlechtlichkeit	Bezeichnet die geschlechtliche Identität bei Menschen, die sich mit dem bei der Geburt zugeordnetem Geschlecht identifizieren.
Christonormativität	Ähnlich wie bei der Heteronormativität wird in diesem Fall das Christentum als Norm für ethische, soziale und kulturelle Fragestellungen angewendet, sämtliche nicht christliche Normen werden als anders definiert.
Colorism	Ein Produkt von Rassismus, das auf Grundlage von eurozentrischen Schönheitsnormen rassifizierte Menschen mit dunkleren Hauttönen benachteiligt und rassifizierte Menschen mit helleren Hauttönen bevorzugt.
Dominanzkultur/Dominanzgesellschaft	Eine hierarchisierende gesellschaftliche Ordnung, die anhand vieler verschiedener Differenzlinien verläuft (Frau/Mann, deutsch/nicht-deutsch, arm/reich usw.), „was

	zu einem Verblässen der kollektiven Identitäten führt [...]. Diese Uneindeutigkeiten verdecken und rechtfertigen bestehende Ungleichheiten und Diskriminierungen, sodass die Dominanzgesellschaft sich ihrer eigenen Hierarchien nicht bewusst ist (oder sein will), sondern sich allerdings nur oberflächlich zu Gleichheit und Gleichwertigkeit bekennt“ (Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e.V.).
Empowerment	Ein Prozess, bei dem sich im Kontext von Rassismus rassifizierte Menschen gegenseitig bestärken, unterstützen, ermutigen und ihre Fähigkeiten nutzen, um an politischen und gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen teilzuhaben, um so ihre eigenen Lebensumstände und Entwicklungsmöglichkeiten zu verbessern.
(Ent-) Privilegierung/Deprivilegierung	Privilegierung einer Person/ Gruppe geht immer mit der Unterdrückung bzw. Entprivilegierung/Deprivilegierung anderer Menschen einher. Die privilegierte Person/ Gruppe besitzt in diesem Verhältnis Macht. Menschen können in einer Machtdimension privilegiert sein, so zum Beispiel bei <i>Gender</i> , aber aufgrund ihrer Positionierung in der Dimension <i>Race</i> benachteiligt werden.
Eurozentrismus	Bezeichnet eine Wertvorstellung und Perspektive, die Europas angebliche kulturelle, politische und wirtschaftliche Überlegenheit und nichteuropäische, v.a. kolonialisierte Länder als rückständig und hilfebedürftig fokussiert, ohne die historischen und aktuellen Gründe dafür mitzudenken bzw. zu nennen.
Farbignoranz	Die Vorstellung, dass alle Menschen gleich behandelt werden und mensch keine Hautfarben sehe.
FLINT*	Abkürzende Bezeichnung für Frauen, Lesben, Intersex, Nichtbinäre und Trans* sowie alle nicht explizit genannten Menschen, die sich nicht einer der genannten Geschlechtsidentitäten zugehörig fühlen – also Menschen, die im Patriarchat diskriminiert werden.

	Veranstaltungen, die sich an FLINT* richten, richten sich nicht an Cis-Männer. Vergleiche auch: Cis-Geschlechtlichkeit.
Intersektionalität	Das Zusammenwirken bzw. Überschneiden verschiedener Diskriminierungsformen. Diese können bei einer Person sowohl allein, als auch gemeinsam auftreten und sich gegenseitig beeinflussen.
Koloniale Kontinuitäten	Koloniale Verhältnisse und Diskurse bestehen bis heute in der Gesellschaft. Sie finden sich in der Beständigkeit kolonialer Bilder und Strukturen, in entwicklungspolitischen Diskursen, in der internationalen Arbeitsteilung, in Handelsabkommen und im alltäglichen Sprachgebrauch usw. wieder.
Mikroaggressionen	Kurze, alltägliche und vermeintlich triviale Äußerungen und Handlungen durch privilegierte Menschen, die betroffene Personen verändern und entwürdigen.
Person of Color (Einzahl, PoC) People of Color (Mehrzahl, PoC)	Begriff zur Sichtbarmachung der Bündnisse zwischen rassifizierten Menschen mit afrikanischen, asiatischen, lateinamerikanischen, arabischen, jüdischen, indigenen oder pazifischen familiären Biografien. Der Begriff verbindet all diejenigen, die in der <i>weißen</i> Dominanzgesellschaft zu „Anderen“ gemacht, unterdrückt und durch koloniale Kontinuitäten abgewertet werden. Es gibt PoCs, die weder in Deutschland noch in den Herkunftsländern ihrer (Groß-) Eltern Mehrheitserfahrungen machen, z.B. um Beispiel Amazigh*innen aus Nordafrika oder Kurd*innen aus der Türkei. Diese erleben oft neben dem Rassismus seitens <i>weißer</i> Mehrheitsstruktur auch innerhalb der ihnen zugeschriebenen Gruppe (z.B. „Türk*innen“ oder „Araber*innen“) Ausschlüsse. Die ebenfalls gängige Schreibweise BIPOC (Black, Indigenous and People of Color) nutzen wir in dieser Handreichung nicht. Es ist mittlerweile gängig, dass in populistischen, neonazistischen, identitären Bewegungen von den «Deutschen» als gefährdeten Indigenen gesprochen wird. In Deutschland gibt es keinen Siedler*innen-Kolonialismus, sodass wir alle nicht- <i>weißen</i> Menschen als Schwarz oder PoC ohne das „I“

	ansprechen. Dies beinhaltet alle indigenen Menschen der entsprechenden Länder.
Positionierung	„Die Summe der Merkmale einer Person und die Rahmenbedingungen, aus denen heraus sie spricht und agiert“ (Amjahid S. 218).
Powersharing	Powersharing ist das Gegenstück zu Empowerment. Ziel ist es, dass sich privilegierte Menschen im Rahmen des Powersharings ihrer Privilegien und der damit einhergehenden Macht und der Ressourcen bewusst werden und diese teilen bzw. abgeben an deprivilegierte Menschen, um so Räume zu schaffen, Zugänge zu ermöglichen und zu erfragen, was die Gruppen brauchen und wie sie unterstützt werden können, ohne sich selbst in den Vordergrund zu stellen.
Queer	Queer sein bezieht sich auf eine nicht spezifische sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentifikation. Queerness hinterfragt cisgeschlechtliche, heteronormative Sichtweisen auf Begehren und sexuelle Identitäten.
Race	Politische Kategorie bzw. soziale Konstruktion, die benutzt wird, um gesellschaftliche Phänomene zu beschreiben und zu analysieren. Es gibt keine Menschen-“Rassen“. Aus diesem Grund wird in deutschsprachigen Diskursen zu Rassismus der englische Begriff <i>Race</i> ähnlich wie <i>Gender</i> verwendet.
Rassismus	<p>Gesellschaftssystem, in dem <i>weiße</i> Menschen strukturell bevorteilt werden (z.B. auf dem Arbeitsmarkt, im Bildungsbereich, bei der Wohnungssuche usw.) und rassifizierte Menschen institutionell und individuell benachteiligt werden.</p> <p>Die häufig genutzte Formel von Rassismus als „Vorurteil“ greift zu kurz, weil sie wesentliche Elemente außen vor lässt (Geschichte, Medien, Diskurse, institutionelle Praxen, Gesetze usw.). Auch Menschen, die selbst rassifiziert werden, sind Teil derselben Gesellschaft und können auf spezifische Weisen in die Aufrechterhaltung und die Bekämpfung des Rassismus eingebunden sein.</p>

Rassismus gegen Rom*nja und Sinti*zze/Gadjé-Rassismus	Eine Form von Rassismus, bei der rassifizierte Menschen aufgrund von ihrer tatsächlichen oder vermeintlichen Zugehörigkeit zu der (konstruierten) Gruppe der Rom*nja und Sinti*zze institutionell und individuell benachteiligt werden. Eine Person muss sich nicht zu der Gruppe zugehörig fühlen, um von Rassismus gegen Rom*nja und Sinti*zze betroffen zu sein.
Rassismus gegen Weiße	Gibt es nicht.
Reparationen	Formen von Kompensation nach struktureller Diskriminierung und/oder Gewaltanwendung gegen rassifizierte/deprivilierte Gruppen.
Safe(r) Space	Ein Ort, an dem sich Menschen, die von Rassismus und Diskriminierung betroffen sind, zurückziehen, austauschen und stärken können, ohne dass ihre Erfahrungen, Analysen und ihr Wissen in Zweifel gezogen oder negiert werden.
Schwarz	Selbstbezeichnung Schwarzer Menschen (Schwarz wird dabei auch in der Verwendung als Adjektiv großgeschrieben).
Silencing	Unsichtbarmachung und Unterdrückung von Sichtweisen, Aussagen und/oder Meinungen von rassifizierten Menschen durch Angehörige der Dominanzgesellschaft bzw. durch Institutionen, Gesetze oder ungeschriebene Regeln des Alltags.
Tone-Policing	Eine Strategie, bei der versucht wird, die inhaltlichen Argumente des Gegenübers in den Hintergrund zu rücken, indem die Art des Sprechens und der Ton kritisiert werden. Tone-Policing wird genutzt, um rassifizierte Menschen zu unterdrücken, damit privilegierte Menschen/Gruppen weiterhin bestimmte Diskurse bestimmen (können) und sich nicht mit der kritisierten Problematik auseinandersetzen und die eigenen Haltungen und Privilegien hinterfragen müssen. Tone-Policing kann in individuellen, aber auch gesellschaftlichen und medialen Diskursen stattfinden.
Trigger-Warnung	Eine Trigger-Warnung kündigt Inhalte an, die auf Menschen verstörend, belastend oder re-traumatisierend wirken können.

	Durch den Hinweis können Betroffene vorab entscheiden, ob sie weiterlesen möchten und/oder an einer Veranstaltung teilnehmen möchten.
Verbündete*r/(engl. Ally)	Eine Person, die von einer Diskriminierungsform nicht betroffen ist, davon profitiert und sich trotzdem mit der diskriminierten Gruppe aktiv solidarisiert. Dazu gehört unter anderem kritische Selbstreflexion, Wissensaneignung, Zuhören etc.
<i>weiß</i>	Bezieht sich nicht auf die Hautfarbe, sondern auf eine politische und soziale Konstruktion innerhalb einer Gesellschaft, mit der Privilegien und die größte Macht einhergehen. <i>Weißsein</i> bleibt meist unbenannt. Und gilt oft unhinterfragt als Norm.
White-Passing	Bezieht sich auf Personen, die einer rassifizierten Gruppe angehören und von ihren äußerlichen Merkmalen her (zunächst) nicht als „betroffen“ identifizierbar sind und als <i>weiß</i> gelesen werden. Dadurch sind die Personen in Situationen, in denen sie als <i>weiß</i> gelesen werden, keinen Nachteilen und Diskriminierung ausgesetzt.
White Fragility/ <i>Weiße</i> Zerbrechlichkeit	Abwehrmechanismus von <i>weißen</i> Menschen, wenn über ihre Privilegien oder Rassismus gesprochen wird und sie sich defensiv verhalten, das Gespräch abbrechen oder das Thema auf „Rassismus gegen <i>Weiße</i> “ lenken, um nicht über ihre eigene Täter*innen- bzw. Kompliz*innenschaft nachdenken und Verantwortung übernehmen zu müssen.
White Rage/ <i>Weiße</i> Wut	Abwehrmechanismus von <i>weißen</i> Menschen, in der sie ihre Machtposition ausnutzen, um kritische Diskurse und rassifizierte Menschen zu unterdrücken.

Wir danken Koray Yılmaz-Günay für das Lektorat: <http://koray.yilmaz-gunay.de>

Wir danken den Sozialheld*innen für die Erstellung der barrierefreien Version: <https://sozialhelden.de/>

Literaturverzeichnis (in alphabetischer Reihenfolge des Nachnamens):

Arndt, Susan; Ofuatey-Alazard (Hg.) (2015): *Wie Rassismus aus Wörtern spricht*. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk. Münster: Unrast-Verlag.

Amjahid, Mohamed (2021): *Der Weiße Fleck*. Eine Anleitung zu antirassistischem Denken. München: Piper-Verlag.

Can, Halil (2009): *Empowerment als politische Handlungsmaxime(n)*. In: *Bundschuh, Stephan; Jagusch, Birgit; Mai, Hannah (Hg.): Holzwege, Umwege, Auswege. Perspektiven auf Rassismus, Antisemitismus und Islamfeindlichkeit*. Düsseldorf: IDA e.V.

Çetin, Zülfukar; Taş, Savaş (Hg.) (2015): *Gespräche über Rassismus. Perspektiven und Widerstände*. Berlin: Verlag Yılmaz-Günay.

Dib, Jinan; Erdmann, Ifeyem; Sinoplu, Ahmet (2020): *Empowerment = Empowerment*. In: *Jagusch, Birgit; Chehata, Yasmine (Hg.): Empowerment und Powersharing. Ankerpunkte – Positionierungen – Arenen*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Dietrich, Anette; Strohschein, Juliane (2015): *Kolonialismus*. In: *Arndt, Susan; Ofuatey-Alazard (Hg.): Wie Rassismus aus Wörtern spricht*. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk. Münster: Unrast-Verlag.

Haschemi, Golschan Ahmad; Meyer, Verena; Rotter, Pascale Virginie (2020): „Slow Slow (Run Run)“. *Empowerment, Sichtbarkeit und Teilhabe in der Offenen Jugendarbeit*. In: *Jagusch, Birgit; Chehata, Yasmine (Hg.): Empowerment und Powersharing. Ankerpunkte – Positionierungen – Arenen*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Jagusch, Birgit; Chehata, Yasmine (Hg.) (2020): *Empowerment und Powersharing. Ankerpunkte – Positionierungen – Arenen*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Kechaja, Maria; Haug, Lean; Jackson, Josephine; Kashefipour, Marjam; Strähle, Borghild; Yupanqui-Werner, Elisabeth (2020): *Empowerment quer_gedacht*. In: *Jagusch, Birgit; Chehata, Yasmine (Hg.): Empowerment und Powersharing. Ankerpunkte – Positionierungen – Arenen*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Kelly, Natasha A. (2021): *Rassismus. Strukturelle Probleme brauchen strukturelle Lösungen!* Zürich: Atrium-Verlag.

Internetquellen:

Say My Name – Good to Know: Was ist Anti-Asiatischer Rassismus. Online:
<https://www.instagram.com/p/CFbjKN6HFPC> (Zugriff: 09.11.2021).

Wir müssten mal reden – Awareness Glossar. Online:
<https://wirmuesstenreden.blogspot.com/p/woketionary.html> (Zugriff: 09.11.2021).

Was heißt eigentlich Empowerment? Online:
https://www.idaev.de/fileadmin/user_upload/pdf/publikationen/Flyer/2018_IDA_Flyer_Empowerment.pdf
(Zugriff: 10.11.2021).

Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e.V. – Glossar:
[https://www.idaev.de/researchtools/glossar?tx_dpnglossary_glossary\[@widget_0\]\[character\]=D&cHash=4ee76652f2f01767495570bb3181a668](https://www.idaev.de/researchtools/glossar?tx_dpnglossary_glossary[@widget_0][character]=D&cHash=4ee76652f2f01767495570bb3181a668) (Zugriff: 09.11.2021).

Sergej Prokopkin: Warum Antislawismus kein „Rassismus gegen Weiße ist“ Online:
<https://www.instagram.com/p/CU7uDiMbcsl/> (Zugriff: 14.10.2021).